



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Legungspr.: Monatl. d. Post N 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. N 140 einschl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 238

Altensteig, Mittwoch, den 11. Oktober 1939

62. Jahrgang

Eröffnung des Kriegswinterhilfswerks durch den Führer

Einzigartige Großkundgebung im Berliner Sportpalast — Brausende Jubelstürme um den Führer — Ein stolzer Rechenschaftsbericht

Berlin, 10. Okt. Im Berliner Sportpalast, der traditionellen Versammlungshalle der nationalsozialistischen Bewegung, eröffnete der Führer am Dienstagmittag im Rahmen einer gewaltigen Großkundgebung das Kriegswinterhilfswerk 1939/40. Jubel ohne Gleichen umbrachte den Führer. Die fürmliche Begeisterung, mit der die Rede des Führers aufgenommen wurde, bewies die unerschütterliche Entschlossenheit des 80-Milionen-Volkes der Deutschen, den glänzenden Beständen der deutschen Wehrmacht nunmehr nicht weniger Folge, opferwillige Taten der inneren Heimatfront folgen zu lassen. Komme, was immer auch kommen mag — härter, gemeiner und härter denn je steht die Nation zusammen, bereit, dem Führer zu folgen in Not und Gefahr bis zum siegreichen Ausgang des gegenwärtigen weltbewegenden Geschehens. Dies war der Eindruck dieser einzigartigen Großkundgebung, an der nicht nur die 20.000-töpfige Menge im Sportpalast, sondern darüber hinaus an den Lautsprechern das ganze deutsche Volk, sei es in der Heimat, sei es draußen an den Fronten, teilnahm.

Bald nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und Standarten bringen von draußen brausende Jubelrufe in den Saal. Der Führer ist eingetroffen und schreitet die vor dem Sportpalast angetretene Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ ab. Dichte Menschenmengen umflumen in weitem Umkreis die Straße, um dem Führer nicht enden wollende Ovationen darzubringen. Die 20.000 im Sportpalast sitzenden in Bewegung. Die Augen aller sind nach dem Haupteingang gerichtet. Die Flügeltüren öffnen sich. Der Führer erscheint, in seiner Begleitung der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, Reichsminister Dr. Goebbels, der Reichsbeauftragte für das WSW, Reichshauptamtsleiter Hingensfeldt, der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Götlicher sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers. Die Arme liegen empor. Die Menschen springen auf. Leuchtenden Auges grüßen sie den Führer. Höher schlagen die Herzen. Die Heilrufe werden zu einem einzigen Schrei der Freude.

Mit dem Gruß an den Führer eröffnet der stell. Gauleiter Götlicher die Kundgebung.

Anschließend nimmt Reichsminister Dr. Goebbels, mit lauten Heilrufen empfangen, das Wort zu dem großen Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerkes 1938/39.

Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht

Mein Führer! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Dem siebenten Male eröffnet heute der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Es unterscheidet sich diesmal grundtätlich von allen ihm vorangegangenen Winterhilfswerken. Die bisherigen wurden im Frieden, das diesjährige wird im Krieg durchgeführt; es bringt das auch schon in seinem Namen „Kriegswinterhilfswerk“ zum Ausdruck. Es hat dem

Krieg entsprechende besondere Aufgaben zu erfüllen, die seinen Friedensaufgaben gegenüber nicht etwa geringer, sondern ungleich viel größer, umfassender und ernster geworden sind.

Der Krieg stellt nicht nur die kämpfende Front, sondern auch die kämpfende Heimat vor zwingende Pflichten. Das deutsche Volk ist bereit, diese Pflichten gern und freudig zu erfüllen, da es weiß, daß es im Krieg um seine nationale und soziale Existenz kämpft. Die Heimat aber will sich in diesem Existenzkampf nicht von der Truppe beschämen lassen.

Das deutsche Volk hat in den vergangenen Friedensjahren mehr als einmal unter Beweis gestellt, daß es bereit ist, für seine nationale Gemeinschaft jedes Opfer auf sich zu nehmen. Als leuchtendes Beispiel dieser nationalen Pflichterfüllung fand uns immer besonders das nationalsozialistische Winterhilfswerk vor Augen. Die bisherigen Winterhilfswerke waren demonstrative Zeichen der sozialen Solidarität unseres deutschen Volkes, und vor allem das letzte Winterhilfswerk stellte einen schlagenden Beweis für den Sozialismus der Tat dar, der im nationalsozialistischen Deutschland Wirklichkeit geworden ist. Kein Volk der Erde hat diesen sozialen Großleistungen auch nur etwas an-

Der Heeresbericht

Berlin, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden im Vorgehen auf die deutsch-russische Interessengrenze die befohlenen Tagesziele erreicht.

Im Gebiet nördlich des Bug und im Suwalki-Zipfel sind damit die Bewegungen im wesentlichen abgeschlossen.

Im Westen geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Erfolgreicher Luftangriff auf britische Seestreitkräfte

Sechs schwere Treffer auf englische Kreuzer

Berlin, 10. Okt. (DAB.) Am 9. Oktober erfolgte ein überraschender Bombenangriff auf englische Seestreitkräfte vor der Westküste Norwegens. Die deutschen Angriffsverbände erzielten u. a. sechs besonders schwere Treffer auf englische Kreuzer, die durch Explosionen und Rauchentwicklung an Bord weithin ein Zeichen des deutschen Erfolges waren.

Zwei der deutschen Angriffsflugzeuge mußten auf dänischem Hoheitsgebiet notlanden. Die Besatzungen sind unverletzt.

Daladier sprach zur Lage

Paris, 11. Okt. Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Dienstagabend eine Rundfunkansprache an das französische Volk. Er sagte unter Hinweis auf die Tatsache, daß sich Frankreich im Kreise befindet, es sei notwendig, über alle militärischen Operationen zu schweigen. Aber es sei natürlich, daß das französische Volk über die Ideen und die Entscheidungen der Regierung, vor allem was die internationale Lage anlangt, in Kenntnis gesetzt werden solle.

Nachdem Daladier in der von der französischen Publizistik gewohnten Weise die angeblichen Kriegserfolge der französischen und englischen Streitkräfte mit ebenso pathetischen wie überheblichen Worten nachzuweisen versucht hatte und seinem Vorgesetzten über die deutsche Propaganda zur Aufklärung des französischen Volkes Ausdruck gegeben hatte, sprach er von der Brüderlichkeit, die sich im französischen Volk gezeigt habe und von der Hoffnung, daß die jetzigen schweren Prüfungen überstanden und die Gefahren überwunden werden können. Die Franzosen seien freie Menschen, so erklärte Daladier weiter, und fähig, ihr Wort zu halten. Weder Frankreich noch Großbritannien seien in den Krieg gegangen, um einen ideologischen Kampf auszufechten. Sie seien auch nicht von Eroberungsgeist befeuert, sondern seien gezwungen worden, mit Deutschland zu kämpfen, weil Deutschland — wie er sich ausdrückte — die „Herrschaft über Europa aufzurichten“ wolle.

Zur Führerrede übergehend sagte Daladier, man spreche jetzt von Frieden. Der Führer habe gesagt, man solle eine Konferenz einberufen, die den Frieden organisieren solle. Aber die Er-

eignisse der letzten zwei Jahre hätten Frankreich immer wieder enttäuscht. „Wir haben immer gewünscht und wünschen auch weiter“ — so fuhr Daladier fort — „eine aufrichtige Zusammenarbeit und eine lokale Entente zwischen allen Völkern. Aber es ist unmöglich zu denken, daß man sich einem Diktat unterwerfen soll. Wir verlangen daher jetzt eine Sicherheitsgarantie, damit nicht wieder nach sechs Monaten alles umgestoßen wird.“

„Will man einen stabilen Frieden haben“ — so erklärte Daladier weiter — „so muß in Betracht gezogen werden, daß die Unabhängigkeit der Nationen durch gegenseitige Garantien sichergestellt werden muß. Das würde jede Überraschung ausschließen. Wir Franzosen wünschen ein von jeglichen Drohungen der Vorherrschaft aller befreites Europa. Wir werden so lange kämpfen, bis wir eine endgültige Garantie der Sicherheit erhalten haben.“ Der einfache französische Soldat lege sich Rechenschaft ab über die Gefahren, die eine vorzeitige Demobilisierung mit sich bringen würde, wenn nicht garantiert werde, daß er nicht schon in wenigen Monaten wieder zu den Waffen gerufen würde, und das wäre dann mit unendlichen neuen Schwierigkeiten verknüpft. Man müßte dann alles von neuem organisieren und den Schutz Frankreichs von neuem aufbauen.

Daladier schloß seine Rede, indem er allen Tatsachen zum Trotz behauptete, daß die französische Regierung alles getan habe, um den Frieden zu retten, und indem er sich mit pathetischen Worten an die französischen Soldaten wandte, die er aufrief, „eine“ — wie er sich ausdrückte — „gerechte Sache“ bis zum Ende zu verteidigen.

nähernd Gleiches zur Seite zu stellen. Die Rechenschaftslegung vor allem über das letzte Winterhilfswerk ist der stolze Beweis für die soziale Opferbereitschaft unseres Volkes.

Ich gebe diesen Rechenschaftsbericht zwar im wesentlichen nur in nüchternen Zahlen, aber diese Zahlen sagen und beinhalten mehr als all die vielen und lauten Programme und Versprechungen unserer Kritiker, vor allem in den demokratischen Feindstaaten.

Das Winterhilfswerk 1938/39 hat eine Gesamtleistung von 533,3 Millionen aufzuweisen gegenüber 417,1 Millionen im vorangegangenen Jahre. Damit ergibt sich ein Gesamtertrag (ämtlicher bisher vom nationalsozialistischen Staat und der nationalsozialistischen Bewegung durchgeführten Winterhilfswerke in Höhe von fast 2,5 Milliarden. 2500 Millionen sind damit in sechs Jahren vom deutschen Volk zur Vinderung der Winternot freiwillig aufgebracht worden.

Allerdings hat sich im Laufe dieser Jahre ein grundsätzlicher Wandel in der Verteilung der Erträge des Winterhilfswerkes als notwendig und zweckmäßig erwiesen. Die ersten Winterhilfswerke, unter den besonders schwierigen Verhältnissen der damaligen Uebergangszeit durchgeführt, waren im wesentlichen ein Kampf gegen die materielle Not eines großen Teiles unseres Volkes. Heute ist das Winterhilfswerk im wesentlichen darauf ausgerichtet und dazu bestimmt, der Not vorzubeugen.

Wir haben im vergangenen Winterhilfswerk Sachspenden im Höhe von 270 Millionen RM. gegen 287 Millionen im vorangegangenen Winterhilfswerk aufzuweisen. In hier ein natürlicher Rückgang zu verzeichnen, so haben die Auswendungen für soziale Maßnahmen vorbeugenden Charakters demgegenüber einen rapiden Aufschwung genommen. Aus Mitteln des Winterhilfswerkes wurden im vergangenen Jahr 265,8 Millionen für diesen Zweck aufgebracht gegen nur 113,7 Millionen im Jahr vorher.

Im einzelnen wurden für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ 170,5 Millionen gegen 78,5 Millionen aufgewendet, dazu für den Reichsmütterdienst 9 Millionen, für die Gesundheitsfürsorge 16,5, für das Rote Kreuz 3 Millionen, für die Sommerarbeit der HJ 2,5 Millionen, für die Hitlerfreizeitspende 1,5 Millionen und für sonstige vorbeugende soziale Zwecke etwa 5 Millionen.

Auf dem Gebiete der nationalen Fürsorge hat das Winterhilfswerk im vergangenen Jahr besonders große Leistungen aufzuweisen. Für das Sudetenland allein wurden 42,75 Millionen und für das Protektorat Böhmen und Mähren 5,5 Millionen ausgeworfen.

Charakteristisch ist die allmählich abnehmende Zahl der Betreuten des Winterhilfswerkes, die von 253 Betreuten auf 1000 Einwohner im Jahre 1933/34 auf 104 Betreute auf 1000 Einwohner im Jahre 1938/39 gefallen ist, wobei man noch den starken Zuwachs an Betreuungsberechtigten aus der Ostmark und aus dem Sudetenland mit einbeziehen muß. Es ist also im Altreich prozentual ein noch größerer Betreutenrückgang festzustellen, als er in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt.

Eine Großleistung sozialer Fürsorge und Hilfsbereitschaft stellt die wahrhaft imponierende Zahl der Mitarbeiter des Winterhilfswerkes dar. 1.185.145 Partei- und Volksgenossen haben sich für diese Arbeit zur Verfügung gestellt gegen etwas über eine Million im Jahre vorher; besonders mit Stolz erfüllt uns die Tatsache, daß nur 0,5 vom Hundert dieser Mitarbeiter des Winterhilfswerkes Gehalt oder Entschädigung bezogen, also über 99 vom Hundert ehrenamtlich für das WSW arbeiteten.

Die Winterhilfswerke-Geldspenden zeigten im vergangenen Jahr eine ungeahnte Zunahme. Allein der „Tag der nationalen Solidarität“ 1938 erbrachte über 16 Millionen gegen 8 Millionen im Vorjahre.

Die Eintopfspenden sind im vergangenen Winterhilfswerk von 34 auf 50 Millionen gestiegen, die Reichstrahnenammlungen von 30 auf 48, die Opfer von Gehalt und Lohn von 80 auf 104 und die Spenden von Auslandsdeutschen von 3 auf 3,4 Millionen. Zwar ist diesmal dabei schon der Zugang aus der Ostmark und dem Sudetenland eingeschlossen; aber trotzdem bedeuten diese Zahlen überzeugende Beweise dafür, in wie weitem Umfange das Volk in allen seinen Schichten die Politik des Führers trägt und auch bereit ist, dafür freiwillig in weitestem Umfange soziale Opfer auf sich zu nehmen.

An Sammelabzeichen wurden im vergangenen Winterhilfswerk fast 190 Millionen gegen 123 Millionen im Vorjahre hergestellt und abgenommen.

Demgegenüber verzeichnen wir nun Leistungen, die einzigartig dastehen in der Geschichte der sozialen Für- und Vorsorge des deutschen Volkes. Die Gesamtleistung des Winterhilfswerkes für die deutsche Ostmark umfaßt allein eine Summe von 137,4 Millionen RM., die für das Sudetenland eine solche von 75,4 Millionen, die für Böhmen und Mähren eine von 4,4 und die für Memelland eine solche von 1,5 Millionen.

Insgesamt hat das Deutsche Winterhilfswerk eine Summe von



rund 220 Millionen, das ist fast eine Viertelmilliarde, für die Betreuung der durch die Besetzungspolitik des Führers dem Reich zurückgekommenen deutschen Länder und Provinzen aufgewandt. Allein die Kinderlandverschickung ergibt in der Ostmark und im Sudetenland eine Leistung von 249 600 verschickten Kindern. Die Spielungen ergeben eine solche von 22,8 Millionen ausgegebenen Spielungen, die Kartoffelmengen von 276 636 Doppelzentnern.

Es muß gerade in dieser ersten Zeit, in der unser Volk enger aneinanderrückt und seine Entschlossenheit bekundet, mit vereinten Kräften der großen neuen Aufgaben Herr zu werden, jedem Deutschen ein Gefühl der inneren Befriedigung vermitteln, zu wissen, daß die Opfer, die für das Winterhilfswerk gebracht worden sind, in so reichem Maße und in so imponierendem Umfang für die Lösung großer sozialer oder nationaler Aufgaben des deutschen Volkes eingesetzt werden konnten.

Das Winterhilfswerk 1939/40, das heute eröffnet werden soll, ergibt nun eine Annäherung von neuen und bisher noch nicht dagewesenen Aufgaben der sozialen Fürsorge. Es müssen deshalb auch die Arbeitsmethoden des Winterhilfswerkes den gegebenen Verhältnissen des Krieges in weitestem Umfang angepaßt werden.

Es sollen in diesem Winterhilfswerk weniger Sachspenden zur Verteilung gelangen als Wertgutscheine im Rahmen der Besorgungsausgaben. Praktisch bekommt damit jeder Beiträger einen Teil der ihm zuzurechnenden Waren vom Winterhilfswerk bezahlt. Es wird also niemand bei der Belieferung mit bezugsfähiger Ware benachteiligt oder bevorzugt werden. Der Eintopfsonntag soll in einen sogenannten Opfersonntag umgewandelt werden, da das Eintopfgericht im großen Ganzen so wie so das reguläre Essen des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Eine Annäherung großer Aufgaben werden von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt bei der Betreuung der Volksdeutschen in den besetzten Gebieten im Osten zu leisten sein. Diese erstrecken sich in der Ausgabe von Essen und Nahrungsmitteln bis zur Regelung einer ordentlichen Marktversorgung.

Sehr wichtige Sonderaufgaben wird im Verlauf dieses Kriegswinterhilfswerks 1939/40 das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zu erfüllen haben. Es hat die Gesunderhaltung von Mutter und Kind in jeder Weise sicherzustellen und vor allem für einen vorzüglichen Ausbau der Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen zu sorgen. Die Weiterführung der Müttererholungsopflegerie wird uns dabei vor besondere Aufgaben stellen. Es ist selbstverständlich, daß dabei die Frauen unserer Soldaten und unsere erwerbstätigen Mütter besondere Berücksichtigung finden sollen.

Auch die Schaffung von Kindertagesstätten wird in zunehmendem Umfang eine Aufgabe dieses Kriegswinterhilfswerkes sein. Unser Ziel ist dabei die Schaffung so vieler Kindertagesstätten, daß die Versorgung der Kinder aller arbeitenden Mütter gesichert ist. Es wird eine Verdoppelung der Einrichtungen der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt notwendig sein und erreicht werden.

Im Rahmen dieser Aufgaben liegt die Durchführung einer ganzzügigen Kindererziehung für etwa eine Million deutsche Kinder. Daneben gehen die Errichtung von Kindertagesstätten als wichtigste Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Nachwuchses und Kinderlandverschickung und Kinderheimentsendungen unter besonderer Bevorzugung der Kinder der zur Wehrmacht und zum Arbeitseinsatz einberufenen deutschen Volksgenossen.

Es ist also nicht an dem, daß das Winterhilfswerk im Krieges etwa eine geminderte Existenzberechtigung hätte. Die Aufgaben sind größer geworden, und deshalb muß auch der Opferwille des ganzen Volkes größer und umfassender sein. Wenn in diesen Zahlen auch nur nüchterne Tatsachen zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden, so umschließt sie doch eine Annäherung von Arbeit und Opferfreudigkeit, die sich auf die ganze deutsche Nation erstrecken. Wiederum schließt sich nun das deutsche Volk an ein neues Winterhilfswerk zu beginnen. Es wird und muß diesmal alle bisher dagewesenen Winterhilfswerke in den Schatten stellen. Schon der Name „Kriegswinterhilfswerk“ verpflichtet unser Volk zu ganz besonderen Leistungen.

Wie hoch der Führer diese Arbeit, die dem ganzen deutschen Volk zugute kommt, einschätzt, bringt er dadurch zum Ausdruck, daß er in dieser Zeit auch selbst die Eröffnung dieses Kriegswinterhilfswerkes vornehmen wird. Wir wissen alle, daß sein Appell an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes von allen Deutschen nicht nur verstanden, sondern auch freudigen Hergens erfüllt werden wird. (Stürmischer Beifall.)

Rede des Führers

Und dann tritt der Führer an das Redner-Podium. Im gleichen Augenblick erheben sich die 20 000 von den Plätzen, im gleichen Augenblick ist der Führer wieder von einem Ozean der Begeisterung umrandet. Heil, Heil, Heil! — die Jubelrufe wollen nicht enden. Dann plötzlich tiefe Stille, atemlose Spannung. Der Führer spricht, und die 20 000 stehen nun völlig im Banne seiner Worte. Sie hängen an seinem Munde.

Der Führer führt aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Das Winterhilfswerk gehört zu jenen nationalsozialistischen Einrichtungen, die heute schon als etwas Selbstverständliches angesehen werden. Viele Sorgen werden durch diese Hilfsfähigkeit der öffentlichen Wohlfahrtspflege abgenommen und viele Einrichtungen des Staates, der Länder, der Gemeinden damit entlastet. Auch der einzelne Volksgenosse hat sich allmählich daran gewöhnt, für dieses Werk seinen Beitrag zu leisten — die große Masse willig, ein ganz verschwindender Bruchteil vielleicht auch nur, um dem läßlichen Ansehen zu entgehen. Aber es ist ja auch gleichgültig, weshalb so einer gibt, entscheidend ist, daß auch er gibt! (Lebhafter Beifall.)

Der Gedanke dieser Einrichtung war, zur völligen Selbsthilfe aufzurufen. Es wären uns ja auch andere Wege offen geblieben: Statt dem Appell an die Opferfreudigkeit des Volkes hätte es auch den Appell an den Steuerzahler gegeben. Wir haben bewußt und mit Überlegung einst diesen Weg nicht beschritten; denn wir wollten ja gerade das deutsche Volk dazu erziehen, im gemeinsamen Opfer das Wesen der Gemeinschaft auch zu begreifen, die Pflichten, die die Gemeinschaft auferlegt, zu erkennen und diesen Pflichten zu genügen, aus freiem Willen heraus, auch ohne daß der Steuerentnehmer dahintersteht. Wir wollten endlich durch unseren Appell dem Einzelnen einen dauernden Einblick in die wirkliche Notlage vieler Volksgenossen geben. Es sollte erreicht werden, daß sich die Einzelnen durch das andauernde Aufmerksam-machen, das mit dem Sammeln verbunden ist, bewußt bleiben, daß Glück und Wohlleben nicht allen Volksgenossen zuteil geworden ist und wohl auch nicht zuteil werden kann, sondern daß

es unendlich viel zu helfen gibt und daß unendlich viel geholfen werden muß! Endlich aber hat diese Organisation auch eine gigantische Armee von Helfern mobilisiert, die ihrerseits ebenfalls einen Einblick gewinnen in die Notlage großer Kreise unseres Volkes, aber auch in die Möglichkeiten, dieser Notlage zu begegnen.

Not ist nun zu allen Zeiten vorhanden gewesen. Vielleicht ist Not überhaupt ein relativer Begriff; ich habe erst vor wenigen Tagen noch Gebiete gesehen, in denen der Lebensdurchschnitt weit unter dem liegt, was man bei uns in Deutschland bereits als tiefste Not ansehen würde. Wie gut es, an sich dank unserer großen Gemeinschaftsarbeit unserem Volke geht, das wissen diejenigen am wenigsten, die nicht die Möglichkeit besitzen, den Blick über diese Gemeinschaft hinauswerfen zu können. Eines ist sicher: Not hat es immer gegeben, Not gibt es auch jetzt und wird es immer geben. Zu allen Zeiten aber besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern, ihr entgegenzutreten und sie zu lindern!

Die Freiwilligkeit des Opfers gibt dabei dem Einzelnen die Möglichkeit, sich selbst besser einzuschätzen, als dies irgend ein staatlicher Eingriff tun könnte, und seine Verpflichtungen dementsprechend auch zu erfüllen.

Wir haben in Zusammenhang mit dieser großen sozialen Einrichtung sehr vieles geschaffen zu dem Zweck, um im deutschen Volk alle Klassenunterschiede wegzuwischen und ganz scharf das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zu erwecken. Wenn wir die Ergebnisse dieser sozialen Erziehung in den letzten Jahren überblicken, dann kann niemand bestreiten, daß der eingeschlagene Weg richtig und auch erfolgreich war. Wir haben so große soziale Erfolge erzielt, daß wir vielleicht in ihnen mit einem Grund für eine gewisse Mißgunst der anderen Welt sehen können, die von jedem Gedanken erschreckt ist, die sozialistisch-nationalen Prinzipien unseres Reiches könnten über unsere Grenzen hinaus werden und werden und vielleicht auch in anderen Ländern das Ge-wissen in dieser Hinsicht wahrnehmen. (Brausender Beifall.)

Wenn manches Mal die Tätigkeit unserer Sammler einzelnen Volksgenossen vielleicht etwas unbequem zu sein scheint, dann mögen diese nicht vergessen, um wie viel unbequemer doch demgegenüber die Tätigkeit des Sammlers ist, und wie viel leichter es ist, vielleicht zwei- oder dreimal angegangen zu werden mit der Bitte, etwas zu geben, als vielleicht tausendmal abgewiesen zu werden auf seine Bitte, etwas zu erhalten. In dem einen Fall eine kleine Unbequemlichkeit, im anderen das fortgesetzte Opfer zahlreicher freier Stunden im Dienste der Volksgemeinschaft. (Stürmische Zustimmung.)

Nun hat uns das Schicksal gezwungen, zum Schutze des Reiches zur Waffe zu greifen. In wenigen Wochen ist der Staat, der am freiesten glaubte, die deutschen Interessen bedrohen zu können, niedergeworfen worden. Mit brausenden Heil-Rufen jubeln die Massen dem Führer zu. Dank einer geschichtlich einmaligen militärischen Leistung! Dank dem tapferen Heldentum unserer Soldaten! (Die Heil-Rufe schwellen zu einer gewaltigen Kundgebung an.) Dank unserer glänzenden Führung! (Die Kundgebungen steigern sich zu minutenlangen Ovationen.)

Was die Zukunft bringt, das wissen wir nicht. Nur über eines sind wir uns im klaren: Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niederzwingen können! (Die Massen antworten dem Führer mit einer erneuten Kundgebung eiserner Entschlossenheit.) Sie werden uns weder militärisch besiegen, noch wirtschaftlich vernichten oder gar jenseits zermürben! Unter keinen Umständen mehr werden sie irgend eine deutsche Kapitulation erleben! (Aufs neue brausen tosende Beifalls- und Zustimmungsurufe durch den Sportpalast.)

Ich habe unserer Bereitwilligkeit zum Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland hat gegen die westlichen Gegner überhaupt keinen Kriegsgrund. Sie haben den Krieg mit scheinigen Gründen vom Zaun gebrochen. (Tosende Entrüstungsurufe.) Für den Fall der Ablehnung dieser Bereitwilligkeit aber ist Deutschland entschlossen, den Kampf dann aufzunehmen und ihn durchzuführen — so oder so! (Die Zehntausende springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer minutenlange brausende Ovationen.) Uns wird dann weder der Schrecken des Augenblicks, noch die Proklamierung der Dauer dieses Kampfes müde oder gar verzagt machen können. Vor uns steht ein ewiges Leben unseres Volkes. Wie lange die Zeit auch währen mag, um diesem Leben zum Durchbruch zu verhelfen: Nichts kann uns erschüttern, nichts kann uns bestürzen und schon gar nichts zur Verzweiflung bringen. Im Gegenteil! Was die andere Welt wählt, mag sie erhalten. (Wieder antworten die Massen dem Führer mit tosendem, minutenlangem Beifall und brausenden Heil-Rufen.)

Ich habe einst einen sehr schweren Weg eingeschlagen, um Deutschland aus der durch den Versailler Vertrag bedingten Vernichtung wieder emporzuführen. Seitdem sind jetzt gerade zwanzig Jahre vergangen. Das Reich steht mächtiger da als je zuvor. Der Weg vor uns kann nicht schwerer sein als der Weg hinter uns! Wenn wir nie verzagen, den Weg von einst nach heute zu gehen, werden wir noch viel weniger verzagen, den Weg von jetzt in die Zukunft zu beschreiten! (Stürmischer Beifall.)

Gerade auf diesem Wege werden wir befreit durch die nunmehr errungene Gemeinschaft der deutschen Völker. Die Zeit, die nun vielleicht vor uns steht, wird dann erst recht mitwirken, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu vertiefen und zu vertiefen. Sie wird den Prozeß dieser sozialen Volkwerdung nur beschleunigen. Der Kriegswinter, der uns dann bevorsteht, wird uns erst recht bereitstellen, alle Opfer zu bringen, die notwendig sind, um unserem Volke seinen Daseinskampf zu erleichtern.

Das Kriegswinterhilfswerk wird damit zugleich zu einem Hilfswerk für das Rote Kreuz! Denn das Rote Kreuz wird diesmal nicht für sich sammeln, sondern als Bestandteil des Winterhilfswerkes wird es von diesem mit seinen Zuwendungen betreut. (Lebhafter Beifall.) Wenn ich auf das Rote Kreuz hinweise, dann wird uns allen sofort bewußt, wie klein die Opfer sind, die vom Einzelnen gefordert werden, gemessen an den Opfern, die viele unserer Volksgenossen an der Front zu bringen hatten und wenn es dem bösen Willen unserer Gegner gefällt, in der Zukunft werden bringen müssen.

Es denke daher von jetzt ab keiner an die Größe seines Opfers, sondern es denke jeder nur an die Größe des gemeinsamen Opfers und an die Größe des Opfers der-

jenigen, die sich für ihr Volk hingegen haben und vielleicht noch hingegen müssen. (Brausender Beifall.) Diesen Opfern gegenüber sind all die Opfer zu Hause gar nichts; aber sie können mithelfen, in unserem Volke das Bewußtsein der unlosbaren Gemeinschaft zu verstärken. Es muß daher in diesem Kriegswinterhilfswerk alles übertrieben werden, was bisher ähnliches geleistet wurde!

Vielleicht wird dies auch eine Antwort an die Dummheit derer in der Welt sein, die glauben, das deutsche Volk innerlich auflösen zu können. Wir wollen ihnen zeigen, was diese blöden Versuche für eine Wirkung ausüben! (Tosender Beifall.)

Wir wollen ihnen zeigen, wie durch sie das deutsche Volk immer fester und härter zueinandergebracht und gelittet wird! Wir können ihnen damit vielleicht auch am besten ihre Hoffnungen austreiben, die darin bestehen, zu meinen, man könnte in die innere deutsche Verfassung hineinreden, so wie es irgend einem da draußen beliebt. Wir wollen ihnen den notwendigen Respekt noch beibringen vor der inneren Verfassung anderer Völker! (Tosender Beifall.)

Was wir als Gemeinschaft erdulden müssen, dessen kann die Welt überzeugt sein, das werden wir ertragen! Hoffentlich können es die anderen genau wie wir. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Aus dem Erlebnis des Krieges ist unsere Gedankenwelt entstanden und im Krieg wird sie sich, wenn nötig, weit bewähren! (Beifall.)

Die Entscheidung darüber liegt ja nicht mehr bei uns, sondern bei der anderen Welt! Bei uns liegt nur der grimmige Entschluß, die Entscheidung, so oder so, auf uns zu nehmen und dann allerdings durchzukämpfen bis zur letzten Konsequenz. (Immer aufs neue unterbrechen die Massen mit brausendem Beifall die entschlossenen Worte des Führers.)

So muß gerade das Kriegswinterhilfswerk mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft härter denn je zu machen!

Eine Gemeinschaft zum Kampf, eine Gemeinschaft um den Sieg, und am Ende dann für den Frieden!

Denn: Je entschlossener und je härter wir alle die Opfer auf uns nehmen, die ein solcher Krieg mit sich bringen mag, um so sicherer werden wir jenen Frieden erringen, den unser Volk erstrebt. Denn einmal, das ist auch meine Überzeugung, muß die Zeit der Unfähigkeit ein Ende nehmen! Es muß möglich sein, daß auch das deutsche Volk, ohne von anderen fortgesetzt belästigt zu werden, innerhalb seines Lebensraumes sein Leben nach seinem Wunsch und seinem Willen gestalten, und daß auch das deutsche Volk jenen Anteil an den Gütern der Welt hat, den es auf Grund seiner Zahl und seines Wertes beanspruchen kann. (Beifall.)

So eröffne ich das Kriegswinterhilfswerk 1939/40!

Ich bitte die Helfer, sich für dieses Werk einzusetzen, so wie ich das deutsche Volk bitte, sich seiner Helden von jetzt an zu erweihen, um damit das wiedergutzumachen, was die Helmen in den Jahren 1914 bis 1918 am deutschen Volk und seinen Soldaten gesündigt hat.

(Der Sportpalast erhebt sich bei den Schlussworten des Führers und bringt ihm stürmische, nicht endenwollende Kundgebungen dar, die in einer großartigen Fußschiung ausklingen.)

Nach dem Schluß seiner Rede Reichsamtseiter Hilgenfeldt dem Führer namens der vielen freiwilligen Helfer des WHW versichert, wie stolz sie alle sind, an seinem gewaltigen Werk zu ihrem bescheidenen Teil mitarbeiten zu können, da bricht erneut ein Sturm der Begeisterung los. Das Sieg-Heil auf Führer und Reich und die Nationalhymnen bilden den Ausklang dieser einzigartigen Großkundgebung deutschen Opferwillens und deutscher Tatbereitschaft.

Britische Minenleger versuchen holländische Küste

Die Schiffsverluste der Neutralen mehren sich

Amsterdam, 10. Okt. Wie festgestellt werden konnte, ist der finnische Holzdamper „Andra“, der Montag 6 Meilen nördlich von Terzelling auf eine Mine lief, in ein englisches Minenfeld geraten, das unmittelbar vor der niederländischen Küste liegen muß. 20 Mann der Besatzung der „Andra“ konnten durch den schwedischen Dampfer „Eriksborg“ gerettet und nach Amsterdam gebracht werden. Unter ihnen waren vier Verletzte, davon zwei Frauen. Zwei Mann der „Andra“ fanden bei der Minenexplosion den Tod.

Wie ungeheuer groß die Minengefahr in der Nähe der holländischen Küste ist, geht daraus hervor, daß die holländische Behörde davon absehen mußte, ein Hochseerettungsboot der „Andra“ zu Hilfe zu schicken, da auch für das Rettungsboot Minengefahr bestand.

Neuer Schwindel des englischen Lügenministeriums

Berlin, 10. Okt. Das englische Lügenministerium hat sich zur Verwirrung der öffentlichen Meinung einen neuen infamen Schwindel ausgedacht. Durch die Agenten des Secret Service läßt es in der ganzen Welt das Gerücht verbreiten, daß die englische Regierung zur Abgetreten und ein Waffenstillstand mit Deutschland abgeschlossen sei. Dieses Gerücht soll, wie jeder-mann sofort feststellen wird, nur dazu dienen, die Völker in Unruhe zu versetzen, in der es der Lügenpolitik der englischen Kriegshörer um so leichter möglich würde, ihre dunklen Pläne zu verfolgen.

Es muß demgegenüber mit aller Klarheit festgestellt werden, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist.

Mandschurische Sojabohnen für Deutschland und Italien. Wie das Industriebüro in Orla mitteilt, stehen die Mandschurische-Regierung und die südmandschurischen Eisenbahnen mit den Sowjets in Verhandlungen über den Transport von Sojabohnen nach Deutschland und Italien via Sibirien.



Englische Aushungerungspolitik

London, 10. Okt. Ministerpräsident Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die Einkaufsabteilungen der Regierung mit dem Minister für Wirtschaftskriegführung wegen des Kaufs von Waren, deren Ankauf wünschenswert sei, um die Deutsche...

Verlogene und heuchlerische Parolen in Paris und London

Paris, 10. Okt. Die Dolor Tageszeitung „Arbeiter“ schreibt in Leitartikel: „Keine Behauptung zur Rechtfertigung und Verhöhnung des imperialistischen Krieges ist lächerlicher als die Chamberlains und Daladiers, wonach England und Frankreich...

Der Kampf gegen den „Hitlerismus“ ist eine Parole, die nur dazu dienen soll, das englische und das französische Volk irreführen und gefügig zu machen, damit sie als Kanonensutter für den neuen Feldzug des britischen und französischen Imperialismus zur Unterwerfung neuer Länder und neuer Völker bereit sein sollen.

Alle neutralen Länder wünschen das Kriegsende

Washington, 10. Okt. Der demokratische Senator Johnson aus Colorado stellte den Antrag, den Senat für drei Tage zu versetzen, um Roosevelt freie Hand zu geben, in Europa den Frieden zu vermitteln. Auf Ersuchen des demokratischen Fraktionsführers...

Pianen stimmt dem Abkommen mit Sowjetrußland zu

Bjanskas und Rafitis auf dem Rückflug nach Moskau. Kowno, 10. Okt. Der litauische Bizeministerpräsident Bzanskas und der Armeechef, General Rafitis, die am Montag zur Berichterstattung über die Moskau Verhandlungen nach Kowno...

Bei den im Laufe des Montags geführten Beratungen hat die litauische Regierung beschlossen, das Abkommen in dem von Sowjetrußland vorgeschlagenen Rahmen zu ratifizieren und den von Sowjetrußland vorgeschlagenen Bedingungen zuzustimmen.

Drei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 10. Okt. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 33jährige Franz Kuffewicz und der 33jährige Johann Kuchalski aus Danzig sowie der 33jährige Viktor Samerski aus Insterburg, die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden sind, sind am Dienstag morgen hingerichtet worden.

Kuffewicz und Kuchalski haben sich als Beamte der Polnischen Staatsbahn in Danzig zur Spionage gegen Deutschland abgegeben. Samerski, ein deutscher Beamter, hat sich durch seinen Schwager Kuffewicz für den fremden Nachrichtendienst anwerben lassen und diesem gegen Entgelt deutsche Staatsgeheimnisse verraten.

Wehrmacht im Dienste des Kriegs-WH. 1939/40

Berlin, 10. Okt. Wie in den Vorjahren wird sich die Wehrmacht auch für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 einsetzen und diese umfassende Organisation so weitgehend unterstützen, wie es die Kriegsaufgaben der Wehrmacht irgendwie gestatten. Zum Lohn- und Gehaltssopfer werden alle Soldaten und Beamten herangezogen, soweit sie Gehaltsempfänger sind, sowie die auf Grund eines Tarifvertrages beschäftigten Angestellten und Arbeiter. Ferner wird, neben monatlichen freiwilligen Sammlungen bei den Truppenteilen und Dienststellen, am Tag der Wehrmacht eine Straßensammlung durchgeführt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Verbänden wird eine Fahnenparade aller drei Wehrmachtsteile als WHW-Abzeichen zum Verkauf gelangen.

Asterstadt Pomezia eingeweiht

In den letzten Septembertagen wurde auch das letzte der geplanten Siedlungszentren im Agro Romano, dem „Römischen Ager“, den bäuerlichen Siedlern übergeben. Die neueste Siedlung Pomezia — etwa „Apfelgartenstadt“ — reißt sich an die früheren ländlichen Zentren Littoria, Aprilia, Mussolinia und Sabaudia an, die aus der Pontinischen Ebene und vom Fuß des Monte Circeo herübergrühen. In der Nähe der uralten Ruinen von Laurentum, wo einst nach Virgil, Aeneas mit seinen Scharen landete und durch Heirat einer Fürstentochter des Landes wie durch erbitterte Kämpfe mit den umliegenden Stämmen das Land eroberte, ist die schmucke Siedlung entstanden. Als erste Gruppe zogen 350 Personen, in 40 Familien, ein. Wo bisher die Sumpfwildnis mit Schildkröten und Stachelschwein, mit undurchdringlichen, fast haushohen Nachia-Gewächsen jahrbundertlang einsam hingog, reißt sich nun, nahe der uralten Stadt Ardea, an der Küste Siedlerhaus an Siedlerhaus.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 11. Oktober 1939.

„Opfern“ nicht „Spenden“. Nachdem gestern der Führer das Kriegswinterhilfswerk eröffnet hat, wird heute auch in Altsiebig erstmals wieder gesammelt. Die Bedeutung des Kriegswinterhilfswerks und dessen große Aufgabe wurde durch die Worte des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels gekennzeichnet. An alle Volksgenossen ergeht der Appell, diesmal nicht nur zu spenden, sondern zu „opfern“. In Anbetracht dessen, daß in diesem Jahr der Tag der Nationalen Solidarität und die Pfundspende ausfallen, kann schon jetzt in größerem Maße als je gegeben werden.

Magold, 10. Okt. (Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Unteroffizier Christian Singler von hier, zur Zeit in Lobartow (Polen) hat am 1. Oktober das Eiserne Kreuz für mutiges, entschlossenes Verhalten vor dem Feind erhalten.

Magold, 10. Okt. Der Hopfenanbau in Magold war früher keineswegs eine ganz nebensächliche Sache. Wie im Gau und in der Horber Gegend, verlegte sich auch bei uns mancher Landwirt auf den Anbau von Hopfen. Im Jahre 1889 — also vor 50 Jahren — wurden noch ca. 300 Zentner geerntet, von denen 100 Zentner an hiesige Brauer, die übrigen nach auswärts verkauft wurden und zwar zum Preise von 35 bis 45 Mark pro Zentner, wozu noch das „Draufgeld“ kam. Heute ist der Hopfenanbau in Magold erloschen.

Engelkerte, 10. Okt. Unsere Gemeinde wird wieder von der Diphtherie heimgesucht. Das Kind des Straßenwärters Kentschler ist dieser Krankheit bereits zum Opfer gefallen. — Die Kartoffelernte hat nun begonnen. Es ist mit einem guten Ertrag zu rechnen. — Am nächsten Sonntag wird hier die Kirchweihe stattfinden. — Die Schulferien haben wieder begonnen und können die Kinder den Eltern bei den Erntearbeiten behilflich sein, nachdem ein Teil der Väter und Geschwister zur Wehrmacht eingezogen ist. — Für den eingezogenen Ortsgruppenleiter Link vertritt nun die Geschäfte der Ortsgruppe dessen Stellvertreter, Kreisförster Holwegger.

Wildbad, 10. Okt. (Jungvolk sammelt Holz.) Das hiesige Jungvolk hat sich eine schöne freiwillige Aufgabe gestellt. Es zieht an einem Wochentage hinaus in die Wälder und sammelt Holz, das dann der Ortsleitung der NSD. zur zweckmäßigen Verteilung übergeben wird. Die Forstbehörden haben für diese Holzaktion des Jungvolks einen Holzschlag zur Verfügung gestellt. — Die NSD. errichtete im alten Rathaus einen Kindergarten.

Reutenbürg, 10. Okt. (Instandsetzung der ev. Stadtkirche.) Die Instandsetzung der ev. Stadtkirche schreitet rasant fort. Der Turm ist nahezu ausgebeigert. Das Dach des Schiffes ist auch schon umgedeckt, und unermüdet arbeiten die Gipser am Verputz. Durch die Erneuerung wird der Marktplatz gewinnen.

Reutenbürg, 10. Okt. (Verdienstvolle Auszeichnung.) Besten Donnerstag tagte im Rathaus der Führerrat der hiesigen Freim. Feuerwehr, wobei Bürgermeister G. J. J. dem stellv. Wehrführer und Weckerlinterführer Franz Kainer für seine 25jährige treue Dienstleistung das Verdienst-Feuerwehrenchenzeichen ausshändigte.

Sammelt das Kartoffelkraut!

Bekanntlich sind in letzter Zeit Versuche angestellt worden, aus Kartoffelkraut Zellstoff und Zellwolle herzustellen. Da diese Versuche gescheitert sind, ist es notwendig, das Kartoffelkraut zu sammeln und abzuliefern. Schon im vergangenen Jahr hat es sich gezeigt, daß hierbei das lose Sammeln und Verladen in Eisenbahnwagen nicht möglich, d. h. unwirtschaftlich ist. Das Kartoffelkraut muß daher in der Nähe des Anfallortes in Drahtstropfpressen gepresst werden und kann nur in diesem Zustand befördert werden. Allerdings darf, wie es in einer Mitteilung im Wochenblatt der Landesbauernschaft heißt, das Kraut nicht mehr als 18 v. H. Wasser enthalten, was eine allgemeine Trocknung, wie sie jetzt noch möglich ist und die am besten durch Ausbreiten oder auf Heigen auf einer Wiese oder Weide getätigt werden kann, gleichkommt. Bei der Gewinnung kommt es natürlich nicht darauf an, die Blätter und Seitentriebe mitzuverarbeiten, sondern hauptsächlich ist der Stengel einschließend der starke Wurzelstock. Aus diesem Grunde werden im allgemeinen nur die Spätkartoffelsorten eine Sammlung des Krautes lohnen. Sollte das vorhandene Kartoffelkraut im Herbst nicht mehr verladen werden können, so müßte es wenigstens bis zum Frühjahr unter Dach gebracht werden. Die Ablieferung kann sich je nach Anfall bis in den Winter und noch länger hinein hingehen. Als Entgelt im Wirtschaftsjahr 1939/40 wird von der Zellstoffindustrie frei nächstgelegender Vagerstation 2,75 RM je 100 Kilogramm gepresst gezahlt. Neben dem der Erzeuger selbst das Pressen, so bekommt er auch diesen Preis. In vielen Fällen wird jedoch der Verteiler oder die Genossenschaft mit der Arbeit des Pressens und der Organisation betraut werden müssen. Der Erzeuger erhält dann 2 RM je 100 Kilogramm frei Stropfpresse. Der Preis stellt also dort, wo viel Kartoffelkraut anfällt, eine gute Nebeneinnahme dar. Aus diesem Grunde soll das Kartoffelkraut gesammelt werden. Ob die Gewinnung sich in allen Schrebergärten lohnt, hängt von den Transportkosten ab. Der Anfall muß eben den Arbeits- und Transportkosten entsprechen.

Unfreundliche Herbsttage

Mit den schönen spätsommerlichen Tagen, die wir noch erdost hatten, scheint es nun endgültig vorbei zu sein. Der Herbst gibt uns derzeit in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen, daß er nicht gewillt ist, auch nur einen Tag länger auf seine

Die Zähne richtig pflegen!

Chlorodont

wirkt abends am besten

angestammten Rechte zu verzichten. Die Sprache, der er sich dabei bedient, ist eine eindringlich unfreundliche und rauhe. Eingetrübt liegt die Landschaft da, der Himmel ist mit grauen Wolken überzogen, abwechselnd gehen Regenschauer nieder oder kalte Winde streichen über die Felder; Regen und Wind holer das letzte müde gewordene Land herunter von den Bäumen und schütteln es auf die feuchte Erde. Der Aufenthalt im Freien ist jetzt eine ungemütliche Sache geworden. Wir Menschen müssen uns aber mit dieser Zeit abfinden, die durch des Jahres Asiaten bestimmt ist. Der wärmende Mantel, die schützende Regenfälle und die warme Stube kommen nun wieder zur Geltung und wir müssen uns mit ihnen die nächsten Monate befreunden.

In Südwestdeutschland, besonders aber in der Rhein- und Mainebene, hat es am Freitag und Samstag, nahezu ohne Unterbrechung, 36 Stunden geregnet. Durch die ungewöhnlich starken Regenfälle, die man nur selten von so langer Dauer beobachtet, sind die Flüsse und Bäche, die zum Main und Rhein fließen, stark angeschwollen. Das Wasser ist durch das mitgenommene Erdreich schmutziggelb. Die Feldarbeiten werden durch den Regen sehr behindert, denn die Kartoffel- und Rüben-ernte müßte unterbrochen werden. Sie kann erst wieder aufgenommen werden, wenn der Boden etwas abgetrocknet ist, vor allem auf den Lehmböden, während in den Sandböden das Wasser rascher versickert und verdunstet.

Stand der wichtigsten Tierseuchen in Württemberg. Nach den Berichten der beamteten Tierärzte war am 30. September 1939 verbreitet: Maul- und Klauenseuche in 4 Kreisen mit 4 Gemeinden und 4 Gehöften; Kopfkrankheit der Pferde in 4 Kreisen mit 5 Gemeinden und 5 Gehöften; Ansteckende Blutarmut der Pferde in 27 Kreisen mit 86 Gemeinden und 97 Gehöften; Schweinepest in 1 Kreis mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Faulbrut der Bienen in 5 Kreisen mit 7 Gemeinden und 13 Gehöften.

3 1/2-jährige Lehrzeit für weitere Handwerksberufe. Laut Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 2. Oktober sollte nur ausnahmsweise für bestimmte Berufe eine 3 1/2-jährige Lehrzeitdauer genehmigt sein. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich unter den gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnissen für eine systematische Berufsausbildung ergeben, hat sich der Minister damit einverstanden erklärt, daß auch die nachstehenden Handwerksberufe eine 3 1/2-jährige Lehrzeit annehmen: Mechaniker, Feinmechaniker, Elektromaschinenbauer, Maschinenbauer, Kraftfahrzeughandwerker, Modellbauer, Chirurgieinstrumentenmacher, Galvaniseur, Zahntechniker. — Ferner ist durch die am 18. September d. J. erfolgte Genehmigung der fachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens im Installateurhandwerk für die zusätzliche Ausbildung eines Installateurlehrlings in der Baupfengerei eine zusätzliche halbjährige Lehrzeit im Anschluß an die dreijährige Installateurlehre gestattet worden.

Die neuen Jahrgemeinschaften im Güternahverkehr. Die mit der Ordnung des Güternahverkehrs beauftragte Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuggewerbe hat zur Ausführung von Großaufträgen eine sich über das ganze Reich erstreckende Organisation des Fuhrgewerbes geschaffen. Sie ist auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit und des freiwilligen Beitritts aufgebaut und soll über die Leistungsfähigkeit des Einzelbetriebs hinausgehende Aufträge übernehmen und innerhalb des Fuhrgewerbes auch über ihren Mitgliederkreis hinaus gerecht verteilen. Es handelt sich dabei um 18 bezirksliche Jahrgemeinschaften auf genossenschaftlicher Basis. An ihrer Spitze steht „Der Güternahverkehr“, Zentralgenossenschaft des Deutschen Fuhr- und Kraftfahrzeuggewerbes e.G.m.b.H., Berlin W. 8.

Stand der Früchte zu Anfang des Monats Oktober 1939. Das kühle und regnerische Wetter, das in der zweiten Hälfte des Monats September einsetzte, hat sich auf das Wachstum der Feldfrüchte ungünstig ausgewirkt. Dazu haben auch die Nachfröste der letzten Tage wesentlich beigetragen. Immerhin ist nach dem augenblicklichen Stand der Kulturpflanzen mit einer mitteren bis guten Ernte zu rechnen. Das Getreide wurde im großen Ganzen gut eingebracht, doch hat die Verschlechterung der Wetterlage eine Verzögerung der Ernte herbeigeführt, so daß namentlich in rauheren Gegenden mitunter Gerste und Hafer noch nicht abgeerntet werden konnten. Die Hackfrucht-ernte verläuft günstig besonders bei den Zuckerrüben und Futterrüben auszuweisen. Spätkartoffeln und Kohlrüben weisen den gleichen Wachstumsstand wie im Vormonat auf. Von den Grünfütterpflanzen haben sich Klee und Luzerne nach dem gegenwärtigen Stand verbessert, auch die Wiesen ohne Bewässerungsanlagen sehen günstiger als im Vormonat. Der Körnermais wird durch das nachkühle Wetter in seiner Entwicklung zur Reife besonders gehemmt, doch läßt sich bis jetzt in seinem Stand noch eine leichte Verbesserung feststellen. Der Stand der Reben hat sich im Vergleich zum Vormonat etwas verschlechtert. Auch die Gäte der Trauben läßt mitunter zu wünschen übrig, da unter dem Einfluß der Witterung manchenorts die Trauben zu saulen beginnen oder nur langsam zur Reife gelangen.

Dienstag und Freitag fleischlose Tage in den Gaststätten. Die Wirtschaftskammer, Unterabteilung Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, macht folgendes bekannt: Im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden werden aus Gründen der Zweckmäßigkeit ab sofort der Dienstag und der Freitag als fleischlose Tage festgelegt. Es dürfen an diesen Tagen weder Fleisch noch Wurstwaren abgegeben werden.

Stuttgart, 10. Okt. (Ein Film „Feldzug in Polen“.) Die Reichspropagandaleitung der NSDAP hat einen abendfüllenden Film „Feldzug in Polen“ hergestellt, der über den Rahmen des in den Wochenstunden bereits Gezeigten hinaus ausführliche Berichte über die Kampfhandlungen bringt. Dieses dokumentarische Filmwerk, das die Prädikate „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ erhielt, wird im Gustav-Siegler-Haus zu sehen sein. Anschließend wird der Film in den Lichtspieltheatern und mittels Tonfilmwagen auch der Landesbevölkerung gezeigt.

Entrahmte Frischmilch und Buttermilch. Der Städtische Informationsdienst teilt mit: Der Preis für entrahmte Flaschenmilch und Buttermilch wurde auf Grund einer Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 21. September 1939 in Groß-Stuttgart wie folgt festgelegt: Entrahmte Frischmilch — offen — (entrahmte Frischmilch wird in Flaschen nicht geliefert) ab Laden 15 Pfennig je Liter, frei Haus 17 Pfennig je Liter; Buttermilch in Flaschen (Buttermilch wird offen nicht geliefert) ab Laden und frei Haus 17 Pfennig je Liter.



Kornwestheim, 10. Okt. (Die Keiteste.) Im Alter von 96 Jahren entschlief die älteste Einwohnerin von Kornwestheim, Witwe Amalie Schöffler. Die in Saarbrücken Gebürtige verbrachte die letzten 17 Jahre in Kornwestheim bei ihrer Tochter.

Besigheim, 10. Okt. (Gute Weinernte zu erwarten.) In der Mitgliederversammlung der Besigheimer Weingärtnergenossenschaft sprachen u. a. der Vorsitzende des Weinbauwirtschaftsverbands Württemberg, Gurrath, Heilbronn, und Weinbauoberinspektor Brees über Fragen der diesjährigen Weinernte. Die Aussichten für die diesjährige Weinernte seien trotz der teilweise aufgetretenen Frostschäden als gut zu bezeichnen. Es ist beabsichtigt, die Haupternte durch Vornahme mindestens zweier Vorlesen hinauszuschieben.

Kalen, 10. Okt. (Im Kocher ertrunken.) An der Stellfalle am Schwanenteich wurde am Sonntag eine männliche Leiche aus dem Kocher gezogen. Es handelte sich um einen erst vor kurzem in Kalen zugezogenen Mann, der offenbar abends in betrunkenem Zustand in den Kocher gefallen war.

Haldstetten, Kreis Münsingen, 9. Okt. (Den Verletzungen erliegen.) Beim Ausspannen eines Gepanzenes hatte sich vor einigen Tagen die 48 Jahre alte Frau Biener erhebliche Verletzungen zugezogen. Die bedauernswerte Frau ist nun diesen Verletzungen erlegen.

Karlsruhe, 10. Okt. (Neuer Taschensfahrplan.) Der „Amtliche Taschensfahrplan für Baden“ mit dem Fahrplanstand vom 4. Oktober 1939 ist neu herausgegeben worden. Der Taschensfahrplan enthält, wie die früheren Ausgaben, sämtliche Strecken in Baden sowie die angrenzenden Strecken in Württemberg, in der Pfalz und in Hessen.

Pforzheim, 10. Okt. (Auf der Jagd verunglückt.) Als am Sonntagnachmittag der praktische Arzt Dr. Behringer aus Pforzheim auf der Gemarkung Stein der Jagd nachging, wurde er durch einen unglücklichen Schuss eines Jagdpächters am Kopf getroffen. Dr. Behringer erlag in der Nacht zum Montag im Krankenhaus den Verletzungen.

Der finnische Sonderbeauftragte fährt nach Moskau. Staatsrat Paasikivi reiste in der Nacht zum Dienstag als Sonderbeauftragter der finnischen Regierung mit einem kleinen Stab nach Moskau zu den Verhandlungen mit der Sowjetregierung ab.

Der rumänische Propagandaminister Alexander Kadian erklärte im Verlauf einer Ansprache in Czernowitz, Rumänien sei entschlossen, auch weiterhin eine strikte und loyale Neutralitätspolitik einzuhalten. Das ganze rumänische Volk wünsche Frieden, Zusammenarbeit und gute Beziehungen mit allen Nachbarstaaten.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für lahrlässigen Motorradlenker

Kottweil, 10. Okt. In einer Rechtskurve der Reichsstraße Neufra-Kottweil hatte sich am 4. August gegen Mitternacht ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignet. Ein Ehepaar aus Kottweil war von einem Motorradlenker von hinten angefahren worden, wobei der Ehemann einen schweren Schädelbruch mit Lähmungsercheinungen und die Ehefrau leichtere Verletzungen davontrug. Der Verletzte ist immer noch nicht arbeitsfähig. Wegen mehrfacher fahrlässiger Körperverletzung hatte sich nun der 30 Jahre alte, in Kottweil wohnhafte Motorradlenker vor der Strafkammer zu verantworten. Dem Angeklagten wurde nachgewiesen, daß er zur Zeit des Unfalls angetrunken war. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Das Gericht zog bei der Strafbemessung mildernd in Betracht, daß auch das verletzte Ehepaar zum Teil schuldig gewesen sei. Beim Herannahen des Motorrades hätte es sich von der Straße auf das Bankett begeben müssen.

Gestorben

Calw: Karolin Birk, Lehrers Witwe.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Bezir.: Ludwig Laut, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. Durchschnittsaufsl.: IX. 1939: 2250. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Erzeugerhöchstpreise für Kernobst

Nachstehend gebe ich die wesentlichen über Erzeugerpreise für Kernobst der Ernte 1939 geltenden Vorschriften zur genauen Beachtung bekannt:

I. Erzeugerhöchstpreise

1. Für Äpfel und Birnen der Ernte 1939 gelten folgende Erzeugerhöchstpreise je 50 Kg. in Reichsmark:

Table with columns for 'Äpfel', 'Güteklassen', and 'IA'. It lists various apple varieties like 'Cox' Orangen-Renette, 'Preisgruppe I (Ananas-Renette)', etc., with their corresponding prices and quality classes.

Table with columns for 'Birnen', 'Güteklassen', and 'IA'. It lists various pear varieties like 'Preisgruppe I (Alexander Lucas)', 'Preisgruppe II (Bosc's Flaschenbirne)', etc., with their corresponding prices and quality classes.

Der Preis für Obst der Güteklasse A darf die Obergrenze nicht überschreiten; der Preis für Obst der Güteklasse B soll sich im Allgemeinen an der Untergrenze der Spannen bewegen und darf in der Regel nicht über die Mitte der Spanne B-A hinausgehen.

Kostobst:

Kostäpfel 4.- bis 5.- RM. Kostbirnen (bessere Sorten) bis 4.- RM. Kostbirnen (geringwertige Sorten) bis 3.50 RM.

2. Ist das Obst andienungspflichtig, so gelten die Preise als Erzeugerbruttopreise, d. h. die Bezirksadgabenstellen haben das Obst höchstens zu diesen Preisen abzugeben. Der Erzeuger erhält den Preis abzüglich der BSt-Gebühren.

3. Bei Abgabe von Kernobst durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die vorgeschriebenen Erzeugerhöchstpreise nicht überschritten werden; ein besonderer Zuschlag in Höhe der Selbstkosten für Verpackung, Frucht und dgl. darf nur erhoben werden, wenn das Obst vom Erzeuger dem Verbraucher zugelandet oder zugeführt wird. Lediglich beim Kleinverkauf auf dem Wochenmarkt an Verbraucher ist der Zuschlag von 30% auf den Erzeugerpreis und Frucht zulässig.

II. Kennzeichnung

1. Für die Bewertung nach Güteklassen gelten die Reichseinheitsvorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft für die Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse.

2. Erzeuger und Verteiler aller Handelsstufen dürfen deutsches Kernobst nur nach Sorten getrennt und getrennt in den Verkehr bringen.

3. Die Bestimmungen über Sortierung, Kennzeichnung und Verpackung des Obstes können bei den Sachverständigen (Kreis- und Gemeindebaumwärter) erfragt werden.

III. Preisgruppeneinteilung

1. Es gilt folgende Preisgruppeneinteilung:

Für Äpfel:

- List of price groups for apples: Preisgruppe I (Ananas-Renette), Preisgruppe II (Schöner aus Boscoop), Preisgruppe III (Baumanns Renette), Preisgruppe IV (Bosc's Flaschenbirne), Preisgruppe V (Kochbirnen).

Amtliche Bekanntmachung

Zuteilung von Eiern

Jeder Versorgungsberechtigte erhält für die Zeit vom 6. bis 12. Oktober auf den Abschnitt L 47 und für die Zeit vom 11.-17. Oktober auf den Abschnitt L 46 der Lebensmittelkarte jeweils 1 Ei zugeteilt.

Die auf die beiden Abschnitte entfallenden Eier haben die Versorgungsberechtigten bei ihren bisherigen Lieferanten einzukaufen.

Calw, den 10. Okt. 1939.

Der Landrat: J. A. Haas, Assessor.

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas kauft, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert einen guten Erfolg!

Brabanter-Pflüge Kartoffel-Pflüge

find wieder eingetroffen bei Karl Bühler Eisenhandlung, Altensteig



geht auf's

es reinigt alles!

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 12. Okt.: 6.00 Uhr Morgensong, Nachrichten; Anschließend Gymnastik I (Gläser); 8.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich dabei; 8.30 Uhr Gymnastik II (Gläser); 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert I; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert II; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Hör mit mir - von drei bis vier!"; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Aus Berlin; Zeitfunk; 19.10 Uhr Uebertagung aus Berlin; 20.00 Uhr Nachrichten; Anschließend Uebertagung vom Deutschlandsender; 22.00 Uhr Nachrichten.

Gaugenwald, 10. Oktober 1939.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Großmutter, Dote und Tante

Elisabeth Durr geb. Traub

im Alter von 83 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Georg Wolf.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr. Abgang in Gaugenwald 1/2 1 Uhr.

Trauer-Karten Trauer-Briefe

liefert rasch und billig die Buchdruckerei Laub, Altensteig

